

Erhöhung der Sicherheit oder Abzockerei?

In der Schweiz sind Einkünfte von Verkehrsbussen wegen Geschwindigkeitsübertretung von Autofahrern längst ein fester Bestandteil der Einkünfte der Kantone. So betreibt der Kanton Zürich beispielsweise über 270 Radarfallen, welche längst nicht mehr nur an gefährlichen Stellen positioniert sind. Viele sind innerorts auf breiten, gut ausgebauten und übersichtlichen Strassen aufgestellt, wo Automobilistinnen und Automobilisten zu Geschwindigkeiten von über 53 km/h geradezu eingeladen werden. 2015 flossen den kantonalen und eidgenössischen Staatskassen denn auch über 650'000'000 Franken an Zahlungen aus Verkehrsbussen zu.

Da die hoheitlichen Geschwindigkeitsmesser längst nicht mehr die Verkehrssicherheit fördern, sondern zur Abzockerei an grossmehrheitlich unbescholtenen Bürgern missbraucht werden, hat der Kanton Tessin reagiert: Seit diesem Jahr muss im Südkanton vor mobilen Radargeräten gewarnt werden.

Im Interesse steigender Verkehrssicherheit und als Signal gegen die Radarabzocke in der Schweiz bin ich dem Schwyzer Regierungsrat dankbar für die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie viele Geschwindigkeitsradarsysteme (mobile und stationäre) sind im Kanton Schwyz in Betrieb?
2. Sind diese Radarsysteme ausschliesslich zur Förderung der Verkehrssicherheit aufgestellt, oder verfolgen sie auch fiskalpolitische Interessen? Wenn keine pekuniären Interessen im Spiel wären, könnten die eingenommenen Bussen den Opfern von Verkehrsunfällen oder dem Strassenfonds zugutekommen.
3. Könnte sich der Regierungsrat vorstellen, ebenfalls Geschwindigkeitskontrollen zu signalisieren, so wie dies neben dem Kanton Tessin auch in den Kantonen Aargau und Appenzell Innerroden gefordert wird?

Mit bestem Dank und freundlichen Grüssen,



Dominik Zehnder, Bäch  
FDP.Die Liberalen